

wird? Und doch sagt Kaulen in der Vorrede zur dritten Auflage, dass er die Angabe von Westcott-Hort als Textesnorm beibehalten habe. Dass jenes Urtheil Scriveners ungerecht und einseitig sei, wird Jedermann einsehen, der da weiss, in welcher Weise Scrivener die von Westcott-Hort verworfenen syrischen Lesarten, wenn auch nicht alle, so doch eine erhebliche Zahl derselben, zu retten sucht. Das dritte texteskritische Princip Scriveners¹⁾ lautet, dass bei einem Widerstreit der älteren Documente die späteren Uncial- und Cursivschriften, insbesondere solche, welche einen anerkannten Werth haben, von einer wesentlichen Wichtigkeit sind, als übrig gebliebene Repräsentanten von andern Handschriften, welche wahrscheinlicher Weise eben so alt, vielleicht noch älter waren als es die jetzt vorhandenen sind. Wer dieses Princip festhält, muss freilich über die Ausgabe von Westcott-Hort den Stab brechen. Aber jenes Princip ist kein Princip, sondern eine blosse Hypothese, welche in der comparativen Kritik, der doch auch Scrivener huldigt, keinen Raum findet. Es gibt allerdings jüngere Handschriften, welche einen guten Text enthalten, z. B. der Palimpsest-Codex Zaeynthios aus dem 9. Jahrhunderte. Wie ist aber die Güte desselben zu erweisen? Nur durch Vergleichung seines Textes mit dem Texte der vorhandenen ältesten Documente. Wir erwarten demnach, dass Kaulen jenes Urtheil Scriveners in eine neue Auflage nicht mehr aufnehmen wird.

Kaulens Einleitung besitzt einen ausgedehnten Leserkreis. Wir wünschen diesem gediegenen Werke, dass sich sein Leserkreis noch erweitere.

2. Trenkles Einleitung in das Neue Testament kann neben jener Kaulens sehr gut bestehen. Dieselbe ist anders angelegt und bietet besonders im zweiten Buche, welches das Neue Testament als Ganzes betrachtet, einen reichern Stoff dar als Kaulens Einleitung. Trenkle macht überdiess den Leser mit den Behauptungen und Angriffen der neueren Kritiker auf die h. Bücher bekannt, und widerlegt dieselben. Die Literaturnachweise sind sehr reichhaltig. Die ganze Schrift athmet einen recht wissenschaftlichen Geist. Aber Trenkles Einleitung ist einer Vervollkommnung fähig. In welcher Richtung, wurde dem Verfasser von dem gelehrten Schanz nahegelegt.²⁾ Ueberdiess wird der Verfasser bei wiederholter Prüfung seiner Schrift auch andere Verbesserungen von selbst anbringen. Trotzdem müssen wir Trenkle für seine Leistung dankbar sein und empfehlen auch dessen Einleitung den Theologiestudierenden auf das wärmste zu dem Zwecke, dass dieselbe von ihnen neben dem Schulbuche zu einer weiteren Ausbildung benützt werde.

Brünn.

Prof. Ernest Grünackj.

Die Sage von der Völkerschlacht der Zukunft »am Birkenbaume.«

Nach ihren Grundlagen dargestellt und untersucht von Dr. Friedrich Zurbonsen, Oberlehrer am Paulinischen Gymnasium in Münster i. W. (Dritte Vereinschrift der »Görres-Gesellschaft« für 1897.) Köln, 1897: Commissions-Verlag und Druck von J. P. Bachem.

Wirklich eine originelle interessante Studie! Sie behandelt zuerst den Sagenkreis von dem grossen Fürsten und der letzten Schlacht; sodann zeigt uns der Verfasser den geschichtlichen Hintergrund derselben, und erörtert, sodann den Gegenstand einerseits nach seiner psychologischen, andererseits nach seiner physikalisch-realen Seite. Den Schluss macht das Capitel: »Die Sage vom Birkenbaume in der Poesie.« Die »Görres-Gesellschaft« hat mit dieser Vereinsgabe einen sehr glücklichen Griff gethan.

M. Kurz, O. Cist.

¹⁾ Introduction to the Criticism of the New Testament, 4. edition p. 301. Im Uebrigen sei es ferne von uns, den Wert dieser gelehrten und für denjenigen, welcher Gregorys Prolegomena nicht besitzt, unentbehrlichen Introduction schmälern zu wollen.

²⁾ Literarische Rundschau, Nr. 4. Jahrg. 1898.